

68. Jahrgang | Heft 1 | April 2014 |



lebendiges zeugnis

Kirche und Geld

**Die Kirche
und das liebe Geld**
Stefan Heße

Gott oder der Mammon
Gerhard Kruij

**Das bedingungslose
Grundeinkommen**
Götz W. Werner



Hilfswerk für den Glauben

**bonifatius
werk**

REZENSIONEN

Zeugen für Christus.
Das deutsche Martyrologium des 20. Jahrhunderts.
Hrsg. von Helmut Moll
im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz (Paderborn: Ferdinand Schöningh, 5., erweiterte und aktualisierte Auflage 2010), 2 Bände, 1632 Seiten, ISBN 978-3-506-75778-4, € 88,-

Nimm bitte meine Asche mit in meine Heimat.“ Die Abschiedszeilen des Düsseldorfer Fabrikanten Leo Statz, der während des nationalsozialistischen Terrors 1943 hingerichtet wurde, sind wie ein Vermächtnis, das uns alle angeht. Seine Bitte ist die Bitte von vielen, deren Leben wegen Verweigerung des Unrechtsregimes ausgelöscht wurden, deren Namen und Lebenslicht wir jedoch nicht verlöschen lassen dürfen.

In „Zeugen für Christus“ werden die Biographien der Märtyrer des 20. Jahrhunderts in detaillierter Fach- und Sacharbeit vorgetragen. Neugierde weckt dabei die regionale Unterteilung in Diözesen, so dass schnell ein persönlicher Bezug zur jeweiligen Heimat hergestellt wird. Das Martyrologium des 20. Jahrhunderts ist ein Werk gegen das Vergessen. Es konfrontiert den Leser mit 900 bewegenden Einzelschicksalen, deren Recherche sich auf jahrzehntelang zusammengetragenes Quellenmaterial, seien es zeitgenössische Autografen, Niederschriften von Heimatverbänden oder intensive Archivarbeit gründet, wie den in der Widerstandsforschung unerlässlichen Ritter- bzw. Goerdeler-Nachlass. Mit dem enzyklopädischen Gesamtwerk beantwortet Prälat Prof. Dr. Helmut Moll in Zusammenarbeit mit 160 Fachleuten die Frage nach jenen Blutzeugen, die während der Schrecken des 20. Jahrhunderts nicht geschwiegen haben, die sich den Unrechtsregimen auf vielfältige Weise verweigert und ihr Verhalten mit Folter und Tod bezahlt haben. In der 5. aktualisierten und um 76 Lebensbilder erweiterten Auflage werden auf 1.632 Seiten in zwei Bänden 900 aufrichtige Frauen und Männer aus katholischer Sicht, dennoch mit ökumenisch erweitertem Blick, in ausführlich recherchierten Bibliografien vorgestellt. Dabei steht das Gesamtwerk im Dialog zu seinem Pendant „Evangelische Märtyrer des 20. Jahrhunderts“ (Leipzig 2008) sowie politisch und religiös übergreifenden Arbeiten wie „Widerstand im Widerstreit“ (Paderborn 1999) von Peter Steinbach als wissenschaftlicher Leiter der Forschungsstätte deutscher Widerstand Berlin.

Auftraggeber der umfangreichen bibliografischen Sammlung ist Johannes Paul II., der 1994 schrieb: „In unserem Jahrhundert sind die Märtyrer zurückgekehrt, häufig unbekannt,

gleichsam wie unbekannte Soldaten.“ Märtyrer? Sind das nicht jene angestaubten Figuren, die sich allenfalls auf Kirchenpodesten finden? Auch dazu wird der Leser aufgeklärt. Der Begriff „Martyrium“ unterliegt genau festgelegten Kriterien, die sich in drei wesentlichen Punkten zusammenfassen lassen: gewaltsamer Tod, Motiv des Glaubens- und Kirchenhasses bei den Verfolgern sowie die bewusste Annahme des göttlichen Willens unter der Bedrohung des eigenen Lebens.

„Die Kirche rühmt sich ihrer Zeugen nicht, sondern sie ist dankbar, dass es sie gab“, heißt es im Vorwort.

Unterschiedliche Autoren setzen jeweils eigene Akzente und geben dem wissenschaftlichen Werk eine auflockernde Note. Dabei gliedert sich das Gesamtwerk in vier wesentliche Hauptabschnitte: Blutzeugen des Nationalsozialismus (1933-1945), Blutzeugen des Kommunismus (ab 1917), Reinheitsmartyrien weiblicher Jugendlicher, Blutzeugen der Missionsgebiete. Der erste und umfangreichste Abschnitt wird zu einem weniger religiös als gesellschaftlich unverzichtbaren Beitrag zur Aufarbeitung der Schrecken der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft. Hier begegnen dem Leser zahlreiche Schicksale unbekannter Christen, die sich trotz aller gesellschaftlichen Unterschiede auf einen einzigen Nenner verdichten: Sie ertrugen Bespitzelung, Ausgrenzung, Entwürdigung, Folter und Tod.

„Ich habe die Gnade, ganz ruhig zu sterben. Gleich kommt der Herr Pastor und dann mein Heiland“, sind die letzten Worte von Leo Statz. Nicht die Art der Darstellung, sondern die wiedergegebenen Schicksale selbst sorgen für eine emotionale Dichte, der man sich kaum entziehen kann. Bei sachlicher Aufarbeitung des unmenschlich Erlittenen gibt die Sammlung trotzdem genügend Raum zur persönlichen Auseinandersetzung. Das wissenschaftliche Gesamtwerk entlässt seinen Leser nicht einfach in die historische Distanz, sondern es gelingt ihm mit stilistischem Feingefühl, eine Brücke zwischen fundierter Sacharbeit und persönlich bewegenden Lebensbildern zu schlagen. Die beklemmende Dichte der einzelnen Schicksale sensibilisiert gegen Gleichschaltung und Unrechtsdenken.

Widerstand im Nationalsozialismus hatte unterschiedliche Facetten von der Bekennenden Kirche bis zur Roten Kapelle. Hier werden erstmals Widerstandskämpfer vorgestellt, deren Motivation für ihren Widerstand ihr christlicher Glaube war, wobei die Kriterien der Stufenleiter zum Widerstand des Historikers Konrad Repgen Anwendung fanden: Nonkonformität, Verweigerung, Protest und aktiver Widerstand. Aktiver Widerstand muss keine Anwendung von militärischen Mitteln – wie

beim Attentat am 20. Juli 1944 – sein, sondern beinhaltet genauso das Verbreiten von Denkschriften. Die unter die Zeugen für Christus eingereihte, Halbjüdin und Jurastudentin, Maria Terwiel, klebte die Reden des Bischofs von Münster gegen die Euthanasie an die Litfassäulen. 1942 wurde sie in Berlin verhaftet. Während der zweijährigen Haft wünschte sie sich den Tod und bejahte ausgerechnet durch Reflexion der Kreuzesnot Jesu ihr Leben erneut, um dann doch am 5. August 1943 in Berlin-Plötzensee hingerichtet zu werden. In der Todeszelle schrieb sie ihre letzten Zeilen: „Erscheine mir zum Schilde, zum Trost in meinem Tod, und lass mich sehn dein Bilde in deiner Kreuzesnot. – Wer so stirbt, der stirbt wohl.“

Die Verknüpfung der furchtlosen Taten und Worte mit den Leiden rüttelt auf. Die Sammlung in ihrer menschlichen Vielfalt ist ein Aufschrei gegen das Vergessen. Kostbar ist in den Augen des Herrn das Sterben seiner Frommen (Ps116,15). Wir sind gerade dabei, diese Kostbarkeit unwiederbringlich zu verlieren. Dagegen richtet sich das Martyrologium des 20. Jahrhunderts. Auf weitere Recherche bleibt zu hoffen, so dass noch viele solcher Kostbarkeiten gefunden werden können. Der zukünftigen Fortschreibung des unverzichtbaren Gesamtwerks wäre ein sich ständig miterweiternder ökumenischer Blickwinkel zu wünschen. „Zeugen für Christus“ ist ein Muss für jede gut sortierte Bibliothek, ein Muss für alle, die sich über Widerstand und Verweigerung im Dritten Reich informieren wollen und eine unverzichtbare Ergänzung zu anderen bibliografischen Sammelwerken des deutschen Widerstands. Es gibt keine bessere Prävention vor Wiederholung.

Renate Maaßen